

Inhalt

3	Ausstellungstext
10	Raumplan
11	Werkliste
13	Biografie
14	Rahmenprogramm
15	Impressum

• neue
galerie

Rennweg 1, Innsbruck
Tel. +43 512 57 81 54, office@kuveti.at, kuveti.at
Mi–Fr 12.00–17.00 | Sa 11.00–15.00

Under Pressure. ΔS — Orders of Glass Stephanie Stern

“Während Wissenschaft und Technik unsere gemeinsame Welt bilden, ‘ist die Kultur ein natürlicher Ort der Konfrontation, denn sie ist eine Schmiede der Identität, und sie setzt wiederum ein Minimum an Dissens voraus’ (...).”¹

Ausstellungstext

Stephanie Stern untersucht in ihrer künstlerischen Praxis die Übersetzung von Bildern in unterschiedliche Bildtechniken und Bildsysteme sowie die Beziehung zwischen Mensch, Material, Form und Technik. Eine Auseinandersetzung, die sich auch in ihrer Ausstellung *Under Pressure. ΔS - Orders of Glass* in der Neuen Galerie der Künstler*innen Vereinigung Tirol manifestiert.

Im Zentrum stehen mehrere großformatige Stilleben mit Blumenbouquets, die zugleich den Ausgangspunkt der Ausstellung bilden. Den Beginn macht die Arbeit *Anasa* (#05), die ein klassisches Blumenstilleben zeigt. Am Motiv des Blumenstraußes reizt Stern vor allem das Arrangieren und Gestalten des Bouquets an sich – die Formen, Farben und der Rhythmus, die beim Binden eines Straußes eine Rolle spielen. Die Arbeit steht in der klassischen kunsthistorischen Tradition des Blumenstillebens, bei dem zum einen die kulturelle Bedeutung des Straußes in der Großzügigkeit der Natur liegt, und zum anderen durch die Darstellung verschiedener Blumen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen zugleich, die Überlegenheit des Menschen über die Natur verkörpert wird.² Die Blumenstilleben des Goldenen Zeitalters der Niederlande versinnbildlichen die Kraft der Technik – ausgedrückt durch die Pflanzenzucht sowie die Malerei selbst und versuchen, die Grenzen der

¹ Hans Belting, *Florenz und Bagdad: eine westöstliche Geschichte des Blicks*, Verlag C.H. Beck, 2012, S. 15.

² Norman Bryson, *Looking at the Overlooked: Four Essays on Still Life Painting*, Reaktion Books, 2018, S. 104.

natürlichen Welt zu überwinden.³ Für das Stilleben *Anasa* traf Stephanie Stern eine eher ungewöhnliche Wahl: die Brennnessel, die sich aufgrund ihrer brennenden Eigenschaften nicht dazu eignet, angefasst oder arrangiert zu werden und so dem eigentlichen Ordnungsprinzip eines Bouquets widerspricht. Der tiefschwarze Hintergrund bewahrt den Blick der Betrachtenden vor Ablenkungen und lässt keine Rückschlüsse auf die räumliche Umgebung zu. Die hochauflösende Fotografie und Monumentalität des Bildes lenken den Blick der Betrachtenden zudem auf die Feinheiten, Details und die Unvollkommenheiten, die sonst oftmals verborgen bleiben. Am unteren Bildrand reihen sich einzelne Blütenblätter, die subtil auf die Schmerzen der beiden violetten Zierblüten verweisen, die zwischen den Brennnesseln nur schwer bestehen können. Ergänzt werden sie durch eine spiegelnde Scheibe, einen Silizium-Wafer, der auf die philosophischen und materiellen Auseinandersetzungen der Künstlerin verweist. Während klassische Stilleben die menschliche Präsenz ebenso wie die vom Menschen gesetzten Ordnungs- und Wertvorstellungen ausblenden⁴, signalisiert Stephanie Stern mit dem Wafer ihre fortwährende Anwesenheit.

Ausgehend von *Anasa* als zentrales Werk, erschließt sich die Ausstellung über zwei verschiedene Wege: über die Assemblage, die Stern als Reaktion auf die Fotografien auf dem Boden des Galerieraums installiert hat, oder über die weiteren Stilleben an den Wänden.

Während die **Fotografien** im ersten Ausstellungsraum noch dem Typus des klassischen Stillebens entsprechen, zeugen die fotografischen Werke in den folgenden Räumen

³ Ebenda, S. 105.

⁴ Ebenda, S. 60.

zunehmend von Stephanie Sterns künstlerischen Praxis der Dekonstruktion der Fotografie als Medium. Durch Übersetzungen, Spiegelungen, Wiederholungen, Auflösung und Verdichtung entstehen neue Formen des Stillebens. In der Arbeit *Saana* (#20) im hintersten Galerieraum unternahm die Künstlerin den Versuch, durch Übersetzung des ursprünglichen Bildes in geometrische Formen sowie die absolute Verdichtung von Information auf einer Fläche, die Dekonstruktion der Fotografie bis an ihre Grenzen zu treiben.

Für Stern ist das Bildermachen eng mit einem Selektionsprozess aus unendlichen Möglichkeiten, Ordnung und Spiel verbunden. Das Neuordnen und Reorganisieren der Bilder, wie in *Letter to the Nettle* (#11) oder *Hithë-Felder* (#16), zeugt vom Trieb des Menschen, Dinge zu ordnen und zu systematisieren.

Das Genre der niederländischen Blumenstilleben nimmt denselben theoretischen Raum ein, aus dem auch die Kunst- und Wunderkammern entstanden sind, deren Aufgabe es war durch das Sammeln und Ordnen von Naturgegenständen Unterschiede, Gemeinsamkeiten und grundlegende Muster erkennbar werden zu lassen.⁵

In Stephanie Sterns *Assemblage Orders of Glass* (#09), die mit Unterstützung von Rozafa Elshan entstanden ist, treten Fragmente unmittelbar miteinander in Dialog. Dadurch eröffnen sich neue Verknüpfungen und Lesarten, sowohl zwischen den einzelnen Elementen der Assemblage als auch in Bezug auf die an den Wänden hängenden Stilleben. Durch das Arrangieren einzelner Objekte und unterschiedlicher Materialien, die in ein

⁵ Ebenda, S. 107.

Ausstellungstext

größeres System eingebettet werden, stehen die Begegnung, die Zusammenarbeit und mögliche Transformationen der verwendeten Objekte im Vordergrund. Neben Materialien wie Schurwollfilz, einem Netzstoff, Einwegtüchern, Schwefel, oder Holzperlen und künstlerischen Arbeiten befreundeter Künstlerinnen (Iklim Dogan, Jamile Azadfallah und Nino Svireli), finden sich auch Quarzsand, Silizium-Wafer und Molybdän in der Assemblage wieder. Die drei zuletzt genannten Elemente stehen in engem Zusammenhang mit der Fotolithographie beziehungsweise der Halbleiter- und Chipindustrie: Aus Quarzsand wird hochreines Silizium gewonnen, aus dem wiederum Silizium-Wafer, ein Vorprodukt von Mikrochips, gefertigt werden, während das Übergangsmetall Molybdän als wichtiger Werkstoff in verschiedenen Fertigungs- und Beschichtungsprozessen der Halbleiterindustrie Verwendung findet. Im Kontext des Ausstellungstitels *Under Pressure*. *ΔS – Orders of Glass* erscheinen Quarzsand, Silizium-Wafer und Molybdän als Materialien einer technologischen Ordnungsproduktion. Durch energieintensive Prozesse werden aus amorphen oder wenig strukturierten Ausgangsstoffen hochpräzise Mikrosysteme erzeugt. Die im Titel aufgerufene Entropieänderung verweist damit auf die permanente Umwandlung von Materie in technische Ordnung. Die Nahrungsergänzungskapseln mit Molybdän erinnern daran, dass diese hoch-industriellen Elemente uns nicht nur in der Technologie tagtäglich begegnen, sondern auch in der Natur und sogar in unseren Körpern vorkommen.

Komplementiert wird die Ausstellung mit **Zeichnungen** der Künstlerin. Diese entstehen oft aus der körperlichen Erfahrung des Zeichnens selbst heraus. Sie sind intuitiv und von der Geste des Schreibens beeinflusst. Das Zeichnen

ermöglicht es Stern, ihre Gedanken und inneren Strukturen zu formen und zu ordnen sowie Muster und Bewegungen, Ordnung und Chaos zu visualisieren.

Muster sind für Stephanie Stern Ausdruck natürlicher und kultureller Prozesse und Strukturen. Sie erzeugen Bedeutung und helfen uns dabei, uns die Welt zu erschließen. Durch die Dekonstruktion und Rekonfiguration von Mustern animiert die Künstlerin uns, unsere individuelle Wahrnehmung von Strukturen zu hinterfragen.

In der Ausstellung *Under Pressure*. *ΔS – Orders of Glass* widmet sich Stephanie Stern dem Konzept der Entropie und damit der Frage, wie Ordnung und Unordnung einander bedingen. So wie der Mikrochip, der sich durch extreme Ordnung auf kleinstem Raum auszeichnet, seine Entropie nicht auflöst, sondern verlagert: in Energie, in Material, in die Prozesse, die ihn erzeugen.

Bettina Siegele

Ausstellungstext

